

## II.

### Zur Feier des Geburtstages

# Seiner Majestät des Kaisers Wilhelms II.

Ansprache gehalten am 26. Januar 1901.

---

Liebe Schüler!

Es sind ganz besondere Verhältnisse, unter denen wir dieses Jahr den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers vorfeiernd begehen. Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem die Grossmutter unseres kaiserlichen Herrn, die Königin Viktoria von England, nach einer langen gesegneten Regierung, nachdem sie über 63 Jahre die Zierde des grossbritannischen Thrones gewesen ist, zum letzten Schlummer die Augen geschlossen hat in Gegenwart ihres kaiserlichen Enkels, der auf die Kunde von ihrem zunehmenden Kräfteverfall über das stürmische Meer zu ihr an ihr Krankenlager geeilt war, um ihre letzten Segensworte zu vernehmen. Ein Augenblick der Trauer also ist es, in dem wir heute vor den Kaiser treten, und mit unsern Glückwünschen zu seinem Geburtstage vereinigen wir den Ausdruck des Mitempfindens des Schmerzes, der ihn erfüllt. Aber noch ein anderes Gefühl bewegt uns an dem heutigen Tage. Der Kaiser ist durch die Nachricht von dem Krankenbette seiner Grossmutter in Osborne mitten aus den Feierlichkeiten fortgerufen worden, die der Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Erhebung Preussens zum Königreich galten. Am 18. Januar 1701 war es: da setzte der Markgraf und Kurfürst von Brandenburg und Herzog von Preussen Friedrich III. in Königsberg sich und seiner Gemahlin Sophie Charlotte die Königskrone auf das Haupt, um fortan als souveräner König in Preussen, doch mit der Wurzel seiner Macht noch im alten, allmählich sich auflösenden deutschen Reiche ruhend, der Welt den Staat zu zeigen,

sie an das Vorhandensein und das bald langsamere, bald raschere Wachsen des politischen Organismus zu gewöhnen, dem 170 Jahre später die Neubegründung des deutschen Reiches auf durchaus veränderter, völlig moderner Grundlage gelingen sollte. Gewiss sieht der Kaiser und mit ihm, seinem König, sein preussisches, nein, mit ihm, seinem Kaiser, sein deutsches Volk mit Genugthuung, mit freudigem Stolz, mit Dankbarkeit gegen Gott auf die Entwicklung zurück, die von jenen, freilich äusserlich prunkvollen, aber sonst immerhin bescheidenen Anfängen im Laufe der Zeiten durch Tiefen und Höhen, durch Erfolge und Niederlagen, ja durch tiefste Schmach ebenso wie durch einen Siegesglanz, der in aller Weltgeschichte sonst unerhört ist, sein Haus und sein Land zu der Stellung geführt hat, die es jetzt einnimmt. Preussens zweihundertjähriges Königshaus durch treue, unablässige Arbeit seiner Oberhäupter und Mitglieder, durch die verständnisvolle Hilfeleistung seiner Beamten und Heerführer, durch die hingebende und sich aufopfernde Pflichtertüftung des gesamten Volkes jetzt seit 30 Jahren das Kaiserhaus des deutschen Landes; das ganze deutsche Volk unter dem gewaltig aufstrebenden Geiste seines kaiserlichen Führers mit der Ergreifung neuer, die Welt umfassender Aufgaben und den Anfängen zu ihrer Durchführung beschäftigt: — welch ein Gedanke, welch ein Anblick! Und zur Teilnahme an dieser Arbeit wir alle, jung und alt, vornehm und gering, mit aufgefordert, mit geladen! Liebe Schüler, das Herz erbebt uns in Begeisterung, wenn wir in der Erkenntniss dieser Aufgabe und dieser Bedeutung unsers Volkes dem Kaiser im Geiste mit unsern Glückwünschen zu seinem Geburtstage nahen. Wie wollen wir ihn begrüßen? Was wollen wir ihm geloben? Ich hebe meine Hand auf und spreche es aus für mich, für euch und für uns alle: ihm und dem deutschen Reich Liebe und Treue bis in den Tod! Ihm und dem deutschen Volk unser ganzes Sein und Wesen bis zum Einsetzen des letzten Blutstropfens! Ihm und dem Vaterland alles, alles, was wir sind und haben! Das walte Gott! Amen

